

Pulver C 82 ausbildete, das aus 79 % Salpeter, 3% Schwefel und 18% einer rotgebrannten Kohle bestand und alle seine Vorgänger in jeder Hinsicht übertraf. 1882 kam es zu einer Vereinbarung zwischen Hamm, das inzwischen in den Vereinigten Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken aufgegangen war, und Rottweil, das sich zur Firma Rottweil-Hamburg erweitert hatte; 1890 führte die gemeinsame Arbeit am prismatischen Pulver zur Vereinigung beider Firmen in den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Die Entdeckung der Schießbaumwolle durch Schönbein (1846) stellte die Pulverfabriken vor neue Aufgaben, an denen sich zahlreiche Erfinder versuchten. Max Duttenhofer stellte in Rottweil sein Nitrocellulosepulver in Anlehnung an das Verfahren der Herstellung von prismatischem Pulver zunächst durch Nitrierung von zerkleinertem, schwach verkohltem Faulbaumholz her; das Nitrierungsprodukt wurde gewaschen, gepreßt und getrocknet, dann mit Lüssigäther gelatiniert, gepreßt, getrocknet und zerkleinert bzw. gekörnt. Später wurde das R. C. P. (Rottweiler chemische Pulver) noch mit Graphit überzogen. 1884 wurde das erste R. C. P. der Militärbehörde abgeliefert. Als es *Vieille* in Frankreich 1886 gelungen war, aus Nitrocellulose ein Blättchenpulver herzustellen, ging auch Duttenhofer 1889 zur Verwendung von Baumwolle über, und es entstand im Großbetrieb das Blättchenpulver M 88, dessen fünfzigjähriges Jubiläum dieses Jahr gefeiert werden kann.

In der vorliegenden Schrift wird die oben skizzierte Entwicklung, bei der Rückschläge und Schwierigkeiten nicht ausblieben, anschaulich geschildert. Das von Max Duttenhofer geschaffene R.C.P. war „der würdige Vorläufer“ aller heutigen gelatinierten Nitrocellulosepulver und darf, da es zeitlich vor der Erfundung *Vieilles* lag, bei der Darstellung der Geschichte der rauchlosen Pulver nicht übergangen werden.

Bugge. [BB. 163]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Kreisfachgruppe Chemie, Prag. Sitzung am 10. Dezember 1940, gemeinsam mit der Chemischen Gesellschaft der Deutschen Hochschulen in Prag, im Chemischen Institut der Universität Prag. Vorsitzender: Prof. Dr. G. F. Hüttig, Teilnehmerzahl: 200.

Prof. Dr. K. Gleu, Jena: *Leuchtreaktionen organischer Stoffe*.

Von den an sich zahlreichen Chemilumineszenzen in homogener Lösung zeichnen sich zwei Reaktionen durch besonders große Leuchtdynamik aus:

1. Das blaue Leuchten des 3-Amino-phthalsäurehydrazids, das am besten mit Wasserstoffperoxyd in alkalischer Lösung bei Gegenwart von Hämin als Katalysator angeregt wird und zum Blutnachweis für gerichtlich-medizinische und kriminalistische Zwecke dienen kann¹⁾.

2. Das grüne Leuchten von diquartären Diacridyliumsalzen in ammoniakalischer Lösung mit Wasserstoffperoxyd. Bei den N,N'-Diphenyl-diacridyliumsalzen ist bei sehr großer Verdünnung die Leuchtfarbe blau, während die Fluoreszenzfarbe grün ist. Weitere substituierte Diacridyliumsalze können nach verschiedenen neuen Verfahren gewonnen werden. Dabei erweisen sich die „Phosphoroxychlorid-acridone“ als wertvoll für synthetische Zwecke. Eine vollständige Aufklärung des Mechanismus dieser Leuchterscheinungen ist bisher nicht gelungen.

Bezirksverein Danzig. Sitzung am 9. Dezember 1940 im Anorganisch-chemischen Institut der T. H. Danzig. Vorsitzender: Prof. Klemm, Teilnehmerzahl: 60.

Dr. J. Nelles, Leverkusen: *Neue Methoden der „aliphatischen Chemie und ihre technische Bedeutung“*.

Bezirksverein Gau Halle-Merseburg. Sitzung am 15. Januar im Vortragssaal des Verwaltungsgebäudes der Leuna-Werke, Leuna. Vorsitzender: Dr. Seyb. Teilnehmerzahl: Etwa 150.

Doz. Dr. G. R. Schultze, Braunschweig: *Kinetik der Spaltung einfacher Kohlenwasserstoffe*.

Bezirksverein Aachen. Jahreshauptversammlung am 16. Januar im Chemischen Institut der T. H. Aachen. Vorsitzender: Prof. Dr. G. Lambris, Teilnehmerzahl: 50.

Dr. J. Nelles, Leverkusen-I. G.-Werk: *Neuere Methoden der „aliphatischen Chemie und ihre technische Bedeutung“²⁾*.

Nachsitzung im Hotel „Vier Jahreszeiten“.

¹⁾ Siehe auch Specht, diese Ztschr. 50, 155 [1937]; vgl. aber Kraul, erscheint demnächst in dieser Ztschr.

²⁾ Vgl. hierzu den Aufsatz von Nelles, ebenda 54, 77 [1941].

Bezirksverein Dresden. Bezirksgruppe Zwickau. Sitzung am 17. Januar in der Stadt. Ingenieurschule Zwickau. Vorsitzender: Dr. Quehl, Teilnehmerzahl: Etwa 75.

Prof. Dr. R. Vieweg, Darmstadt: *Fortschritte in Forschung und Prüfung auf dem Kunststoffgebiet*.

Nachsitzung im Bierhaus Penzler.

Bezirksverein Dresden. Sitzung am 21. Januar gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für technische Physik, Ortsgruppe Dresden, im Elektrochemischen Institut der T. H. Vorsitzender: Prof. Dr. F. Müller. Teilnehmerzahl: 61.

Doz. Dr. O. Kratky, Berlin: *Der Aufbau der Cellulose³⁾*.

Nachsitzung im Münchener Hof.

Fachgruppe Chemie im NSBDT, Gauwaltung Wien.

Sitzung am 17. Januar im Haus der Technik. Vorsitzender: Dozent Dr. Machu. Teilnehmerzahl: 30.

Doz. Dr. G. R. Schultze, Braunschweig: *Theorie der Spaltung und Hydrierung*.

Nachsitzung bei Smutny.

Bezirksverein Nordbayern. Sitzung am 20. Januar im Ohm-Polytechnikum Nürnberg. Vorsitzender: Dr. Meixner. Teilnehmerzahl: 42.

Prof. Dr. Meuwsen, Erlangen: *Reindarstellung von Metallen*. Nachsitzung im Viktoriakeller.

Franz Hundeshagen †

Am 30. November 1940 starb in Stuttgart im 83. Lebensjahr der Senior der württembergischen Chemiker, Dr. phil. Dr.-Ing. e.h. Franz Hundeshagen, ein weit über Süddeutschland hinaus bekannter und geschätzter Fachgenosse.

F. Hundeshagen ist am 23. Juli 1857 in Apolda geboren. Seine Studienzeit führte ihn nach Zürich, Jena und Leipzig. Im Jahre 1883 promovierte er mit einer im physiologischen Institut der Universität Leipzig unter G. Drechsel ausgeführten Arbeit „Zur Synthese des Lecithins“. Schon in seiner Doktorarbeit lieferte Hundeshagen einen Beweis seines umfassenden chemischen Wissens und experimentellen Geschicks. Seine ursprüngliche Absicht, sich zu habilitieren, konnte er aus wirtschaftlichen Gründen nicht verwirklichen; er vervollkommnete aber seine chemische Ausbildung noch in München bei Baeyer, so daß ihm schon in verhältnismäßig jungen Jahren die chemische Leitung eines großen belgischen Glaswerks, das 5000 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigte, übertragen wurde, wo ihm auch Gelegenheit zu Auslandsreisen gegeben war. Auf die Dauer konnte ihn aber diese Tätigkeit nicht befriedigen. Er beteiligte sich deshalb im Jahre 1890 an der Gründung eines öffentlichen chemischen Laboratoriums in Stuttgart. Hier fand Hundeshagen ein in jeder Hinsicht erfüllendes und befriedigendes Tätigkeitsfeld. Das Laboratorium erwarb sich bald einen Namen als Untersuchungs-, Beratungs-, Forschungs- und Unterrichtsinstitut. Es flossen ihm Aufträge aus dem In- und Ausland zu, zahlreiche Studierende der Chemie haben hier analytische Spezialausbildungen erhalten, viele Chemiker arbeiteten zu ihrer Weiterbildung in diesem Laboratorium. Trotz dieser starken Inanspruchnahme fand Hundeshagen aber noch Zeit zu reger wissenschaftlicher Tätigkeit, wovon über 40 Veröffentlichungen Zeugnis ablegen, aus denen seine erstaunliche Vielseitigkeit hervorgeht.

Besonders betätigte er sich auf dem Gebiete des Wassers, seiner Reinigung und des Einflusses der im Abwasser gelösten Stoffe auf Zement und Beton, Arbeiten, die Hundeshagen den Ruf eines ersten Fachmannes auf dem Gebiet der Untersuchung des Wassers und Abwassers eingetragen haben. Als Hundeshagen aus dem von ihm mitgegründeten Laboratorium austrat, um dasselbe jüngeren Kräften zu übergeben, arbeitete er im Laboratorium für anorganische Chemie der Technischen Hochschule Stuttgart auf dem ihm besonders ans Herz gewachsenen Gebiet des Zements und Betons weiter, wovon noch Veröffentlichungen aus seinen letzten Lebensjahren zeugen.

Die reiche wissenschaftliche Tätigkeit Hundeshagens fand ihre schönste Anerkennung von fachlicher Seite dadurch, daß ihm anlässlich seines 70. Geburtstages am 23. Juli 1927 von der Technischen Hochschule Stuttgart die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen wurde.

Auch in den fachlichen wissenschaftlichen Vereinigungen betätigte sich Hundeshagen erfolgreich. Er war ein regelmäßiger Besucher der Veranstaltungen des württembergischen Bezirksvereins des VDCh, wo er auch, wie im Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg, regelmäßig Vorträge hielt. Er war

³⁾ Vgl. hierzu den Aufsatz von Kratky, diese Ztschr. 53, 153 [1940].

Vortragsveranstaltungen des Vereins Deutscher Chemiker

WIESBADEN (1. März 1941)

Paulinen-Schlößchen.

14¹⁵ Uhr: 1. Eröffnung Dr. Karl Merck, Vorsitzender des VDCh.
2. Doz. Dr. Beischer, Berlin: *Bedeutung der Elektronenmikroskopie für die Chemie.*
3. Dr. Schramm, Berlin: *Über das Virusproblem.*
4. Doz. Dr. Schöberl, Würzburg: *Neue Forschungsergebnisse an Schafwolle.*
5. Doz. Dr. W. John, Göttingen: *Über das Vitamin E.*

ab 19³⁰ Uhr geselliges Beisammensein im Kurhaus.

Sofortige Anmeldung an die Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Chemiker E. V. im NSBDT, Berlin W 35, Potsdamer Str. 111, mit Postkarte unter gleichzeitiger Einzahlung des Teilnehmerbeitrages auf Postscheckkonto Berlin 78853 erforderlich.

Der Preis der Eintrittskarte beträgt:
für Anmeldungen und Einzahlungen, die bis zum 22. Februar 1941 beim VDCh eingegangen sind,

2,— RM. für Mitglieder 1,— RM. für Studierende.

Für Bestellungen, die nach dem 22. Februar eingehen, erhöht sich der Preis der Eintrittskarte um 1,— RM. Nichtmitglieder zahlen das Doppelte der angegebenen Beträge.

Die Versendung der Eintrittskarten von Berlin aus erfolgt bis spätestens Dienstag, 25. Februar. Nicht mehr versandte Karten sind an der Tageskasse in Empfang zu nehmen.

Zur Wohnungsbestellung, die, wie in Chem. Fabrik, S. 70, mitgeteilt, an das Städtische Verkehrsamt Wiesbaden, Wilhelmstr. 24-26, zu richten ist, kommen folgende Preis-kategorien von Hotels je Bett und Nacht in Frage:

Gruppe A völlig ausverkauft. Gruppe B = 6,— RM.
Gruppe C = 5,— RM. Gruppe D = 4,25 RM. Gruppe E = 3,50 RM.
(Zimmer mit Bad nach besonderen Vereinbarungen.)

Die Preise verstehen sich einschließlich Frühstück zuzügl. 15% Bedienungsgeld. — Wir bitten, die gewünschte Kategorie bei der Bestellung anzugeben.

DRESDEN (5. April 1941)

(Tagungsraum wird noch bekanntgegeben)

14¹⁵ Uhr: 1. Eröffnung Dr. Karl Merck, Vorsitzender des VDCh.
2. Prof. Dr. P. Günther: *Chemie und Mechanik.*
3. N. W. Timoféeff-Ressovsky, Berlin-Buch: *Biologische Anwendungen der Neutronenbestrahlung und der künstlich radioaktiven Isotope.*

Es folgen noch zwei weitere Vorträge.

Abends geselliges Beisammensein.

WIEN (17. Mai 1941)

(Tagungsraum wird noch bekanntgegeben)

Freitag, den 16. Mai, abends geselliges Beisammensein.

Samstag, den 17. Mai

9⁰⁰ Uhr: 1. Eröffnung Dr. Karl Merck, Vorsitzender des VDCh.
2. Staatsrat Dr. Schieber, Schwarza: *Neuartige Cellulosegewinnungsmethoden.*
3. Prof. Dr. Schöpf, Darmstadt: *Über die synthetischen Leistungen der Zelle.*
4. Prof. Dr. Clusius, München: *Die Bedeutung der Nullpunktenergie für physikalisch-chemische Probleme.*
5. Prof. Dr. Waldschmidt-Leitz, Prag: *Über d-Peptidase bei Carcinomen.*

Mitgründer der ehemaligen Vereinigung württembergischer Nahrungs-mittelchemiker, sowie Vorstandsmitglied des Verbandes selb-ständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands e. V.

Als Mensch zeichnete den Verstorbenen nicht nur sein entgegen-kommendes, hilfsbereites, stets freundliches Wesen aus, er war ein klarer edler Charakter, dem die Sache stets höher stand als die eigene Person.

So bedeutet das Ableben von Franz Hundeshagen zwar einen schweren Verlust für die deutsche Chemikerschaft, aber auch den Abschluß eines ganz mit Leistung erfüllten harmonischen Lebens. Ein gutes Andenken ist ihm bei allen, die mit ihm in per-sönliche Berührung zu kommen Gelegenheit hatten, sicher.

Gauverein Württemberg-Hohenzollern.

Dr. phil. Johannes Freese †

Am 29. Dezember 1940 verschied auf einer Geschäftsreise durch Herzschlag Dr. phil. Johannes Freese. In ihm verlieren der Hauptverein und der Bezirksverein Hannover eines ihrer ältesten und anhänglichsten Mitglieder.

Dr. Freese ist am 4. August 1871 in Oldenburg geboren, stu-dierte an der Technischen Hochschule in Hannover, an der er den Grad eines Diplom-Chemikers erwarb, dann in Würzburg, wo er am 31. Januar 1896 zum Dr. phil. promovierte.

Nach einer Reihe von Industriestellungen, z. B. bei Dr. Heinrich König, Leipzig, und als Direktor der Lithopone-Fabrik Idaweiche, Oberschlesien, übernahm er 1905 das vormals von Dr. Ebeling geleitete Handelslaboratorium. In stetiger zäher Arbeit und mit offenem Auge für alles Neue entwickelte er dieses Laboratorium zu einer angesehenen, mit neuzeitlichen Einrichtungen ausgestatteten Untersuchungsanstalt. Das Ansehen, das er in allen interessierten Kreisen sich erwarb, führte bald zur Heranziehung als beratender Chemiker durch Industrie und Handel des Lebensmittelwesens Han-novers, so z. B. den Verein der Milchhändler.

Eingehend widmete er sich der Brennstoffuntersuchung und besonders der Aufklärung von Brändschäden und ihrer Entstehung, Bekämpfung und Verhütung. Gerade auf diesem Gebiete war er in ganz Deutschland als kenntnisreicher Sachverständiger von sicherem Urteil angesehen und seit Jahren als Vertrauensmann des Verbandes Deutscher Versicherungsgesellschaften bewährt. Die Tätigkeit auf diesem Gebiete und die damit im Zusammenhang stehenden Spezialuntersuchungen haben ihn zu neuen Erkenntnissen vom Wesen der Brennstoffselbstentzündungen geführt. Freese hatte begonnen, diese Erfahrungen zusammenzustellen und in einer

der nächsten Sitzungen des Bezirksvereins vorzutragen. Sein uner-warter Tod auf einer Dienstreise, die gerade der Klärung eines Brandfalles in Schlesien diente, hat ihn verhindert, diese Absicht auszuführen.

Freese hat immer lebhaften Anteil an den Fragen des Standes und am Leben des Bezirksvereins und Hauptvereins genommen. Vielen Mitgliedern ist er persönlich nahe getreten. Seine freund-schaftliche Gesinnung und sein wertvoller Rat haben sie dauernd zu seinen Freunden gemacht. Der Bezirksverein Hannover wird diesem langjährigen treuen Mitgliede seinerseits ein treues ehrenvolles Gedenken weihen.

Bezirksverein Hannover.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Direktor Dr. H. Kühne, Vorstandsmitglied der I. G. Farben-industrie AG., Werkführer des I.G.-Werkes Leverkusen und Leiter der Betriebsgenossenschaft Niederrhein der I. G., Vorstandsmitglied des VDCh, bekannt durch die großtechnische Einführung des Gips-Schwefelsäure-Verfahrens im besonderen und seine Verdienste um die Entwicklung der chemischen Technik im allgemeinen, begeht am 17. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Dr. L. Schmitz, Müllheim / Ruhr, feierte am 24. Januar sein 50jähriges Doktorjubi-läum, zu welchem Anlaß ihm die philosophische Fakultät der Universität Bonn in Anerkennung großer Verdienste um die deut-sche Lederwirtschaft das Diplom erneuerte.

Prof. Dr. G. Gassner, Magdeburg, Leiter des Forschungs-instituts für Pflanzenschutz und Biologie der Fahlberg-List A.-G., Chemische Fabriken, feierte am 17. Januar seinen 60. Geburtstag. — Prof. Dr. F. Lehmann, Ordinarius der pharm. Chemie an der Universität Greifswald, feierte am 6. Februar seinen 60. Geburtstag.

Ernannt: Dr.-Ing. habil. O. Gleimser, bisher Oberingenieur am Lehrstuhl für anorganische Chemie an der T. H. Aachen, unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Dozenten mit Verleihung der Lehrbefugnis für anorganische Chemie, Elektrochemie und Kolloidchemie.

Doz. Dr. phil. R. W. Beling wurde beauftragt, in der Land-wirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn die Chemie und chemische Technologie für Landwirte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. — Prof. Dr. E. Jenckel, Abteilungsleiter am KWI. für physikalische Chemie, ist mit Wirkung vom 1. Februar 1941 mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls für physikalische Chemie und theoretische Hüttenkunde an der T. H. Aachen beauftragt worden.